

GLOW

Ein Film von Gabriel Baur



**KINO Release CH · WELTPREMIERE am ZFF 2017
US KINO Release 2020 corona bedingt verschoben**

**DVD/Online Releases Cineworx / Praesens CH: 24.6.2020
3 SAT 17.8.2020**

***Dokumentarfilm, Schweiz 2017, DCP, Farbe, 100 Min.,
Sprache: Schweizerdeutsch, Deutsch Untertitel: Deutsch, Französisch, Englisch***

National distributor: cineworx gmbh · +41 61 261 63 70 · info@cineworx.ch · www.cineworx.ch
Onix Film GmbH · Langstrasse 64 PF 751 · CH-8024 Zürich · +41 44 272 38 00 · www.onixfilms.com

Inhaltsverzeichnis

Hinter der Kamera	2
Vor der Kamera	3
Synopsis	6
Director's Note	7
Regisseurin Gabriel Baur	10
Produzenten Onix & Onfeatures Film GmbH	12
Associate Producer Patrick Frey	13
Pressezitate	14

Hinter der Kamera

Regie und Drehbuch

Produziert von

Associate Producer

Kamera

Schnitt

Schnitt Consultant

Musik

Songs

Ton

Tonschnitt, Sound Design

& Tonmischung

Bildbearbeitung & Farbkorrektur

Regieassistenz

Artwork

Gabriel Baur

Kurt Mäder

Gabriel Baur

Patrick Frey

Patrick Tresch

Jeanne Vites

Mary Leidescher

Isabel Meier

Michael Künstle

Dressed Up Animals

Thomas Gassmann

Reto Stamm

Birte Gerstenkorn

Florian Eidenbenz

Antoine Baumann

Io Baur

Jens Müller



Vor der Kamera

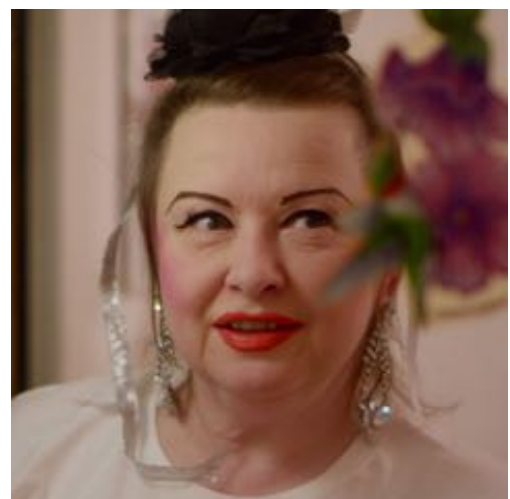
Irene Staub «Lady Shiva»



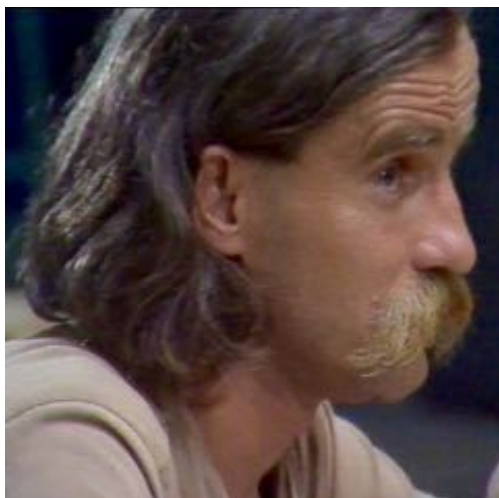
Ursula Rodel



Tabea Blumenschein



Federico Emanuel Pfaffen



Karl Lienert «Karl Löwenherz»



Christoph Müller «Christoph Columbus»



Boris Blank «Yello»



Isabella Glückler



Synopsis



«Eine die so fest glüht, wird nicht alt.»

Federico Fellini

Lady Shiva alias Irene Staub gilt als eine der grossen Ikonen der bewegten Epoche zwischen 1968 und den späten 80er Jahren. Dank ihrer Ausstrahlung und Selbstmystifikation öffneten sich ihr schnell viele Türen. Sie wurde von einer Pionierin des Schweizer Modedesigns entdeckt und schaffte den Aufstieg von der Strassenprostitution bis in die angesagte Kunstwelt, in der sie als Muse, Model und Performerin grosse Erfolge feierte. Diesem Karrieresprung zum Trotz blieb sie stets eine Seiltänzerin zwischen den verschiedenen Welten und jagte ihren Träumen nach. So versuchte sie, auch als Sängerin der legendären Zürcher Undergroundband «Dressed Up Animals» durchzustarten. Zuletzt forderte das Leben auf der Überholspur aber seinen Tribut: Aufgerieben zwischen Erfolg, Freiheitsdrang und Selbstzerstörung verstarb Lady Shiva viel zu jung unter nicht restlos geklärten Umständen bei einem Motorradunfall in Thailand.

Mit GLOW gelingt Gabriel Baur eine bewegende Hommage an eine der grössten Schweizer Diven. Mit teilweise unveröffentlichtem Archivmaterial und prominenten Weggefährten entführt uns der Film in eine pulsierende Epoche der schier unbegrenzten Möglichkeiten, die bis heute Sehnsucht weckt und in der für Menschen wie Lady Shiva nur der Himmel als Grenze zu existieren schien. GLOW handelt von der Odyssee einer Rebellin auf der Suche nach Freiheit und Identität, von einer bewegenden Freundschaft und Liebe.

Director's Note

Es begann mit der Euphorie im Archivmaterial – der ansteckenden Energie Irene Staubs aka Lady Shiva, grosszügig und rau, verspielt und verschwenderisch. Zudem war da ihr Charisma, ihre fragile wie ungeschliffene Stimme und ihr grosser Traum, zu singen. Im Verlauf der Recherchen und Projektvorbereitung gewann ich einen zunehmend tiefer werdenden Respekt für Irena. In meinen zahlreichen Gesprächen begegnete ich nebst Bewunderung bis hin zur Ikonisierung jedoch auch auf eine latente bis offen ausgesprochene Marginalisierung ihrer Person. In Kommentaren wie «Warum machst du einen Film mit dieser Streetwalkerin, dieser Sexworkerin?» schwang Abschätzung mit. Auch jene, die sie verehrten und auf den Sockel hoben, waren nicht davor gefeit. So las ich in einem hymnischen Bericht zu ihrem Leben und allzu frühen Tod, dass Irena am bezauberndsten war, wenn sie schwieg... Das trieb mich an, diese Vorurteile und Etikettierungen, unter denen sie litt – wie sie im Film selbst sagt – soweit wie möglich ausser Kraft zu setzen.

Dieser Ansatz führte zu einer riskanten Dramaturgie in GLOW. Weiterhin trug die unwägbara Entwicklung des Filmprojekts das ihre dazu bei. Das vorgesehene Konzept war wegen eines plötzlich abspringenden Protagonisten nicht mehr realisierbar. Während der sich ausweitenden Recherche wurde mir klar, dass die Designerin Ursula Rodel ein Schlüssel zur Aufstiegs Geschichte von Irena ist. Als Rodel nach eineinhalb Jahren schliesslich den Dreharbeiten zusagte, geschah ein Wunder – plötzlich tauchte auch das verloren geglaubte Archivmaterial von Irena und Ursula wieder auf. Die Freundschafts-



und Liebesgeschichte der beiden hat mich gerade in ihrer fragmentarischen und offenen Form sehr berührt.

Nie hätte ich mich jedoch auf diese Punk-Rock'n'Roll-Realisation eingelassen, die uns zeitweise ans Limit unserer produktiven und finanziellen Grenzen führten, ohne überzeugt zu sein, dass die Geschichte von GLOW über die Historie ihrer Figuren hinausgeht. GLOW ist kein nostalgischer Film, auch wenn man während des Films mit den GefährtInnen vom Heute ins Damals der siebziger und achtziger Jahre zurück schweift. Im Zentrum steht das universale Thema der Suche nach Freiheit und Anerkennung. Wir folgen auf Irenas Spuren den grossen Freiheitsversprechen unserer Zeit – Freiheit zeigt sich in ihrer Grossartigkeit und Grausamkeit, entpuppt sich eben auch als Illusion. Die Kehrseite der multiplen Freiheitsoptionen ist die zunehmende Abhängigkeit von ihr. Inmitten all dieser Möglichkeiten nimmt in dieser wilden und egobezogenen Epoche die Zerissenheit des Individuums ihren Anfang. Der feste Boden löst sich unter den Füßen auf, Verlorenheit und Unsicherheit wird kompensiert durch die gesteigerte Suche nach Anerkennung. Es wird fotografiert und gefilmt, von Polaroid, Selfies bis heute zu Facebook. Das ist eine essentielle Perspektive in Irenas Geschichte, die vor allem über das Gesehen werden existierte, als Muse, als Reflexion. Sie versuchte daraus auszubrechen – beim Singen beispielsweise agiert sie selbst, stellt fest, dass sie nichts sieht, schaut in die Kamera oder singt mit geschlossenen Augen, wendet sich ab.

Im Verlauf der Recherchen und Dreharbeiten im Zeitraum von über drei Jahren begann mich die Frage immer mehr zu beschäftigen: «Wieso hat Irena ihre Chancen nicht gepackt? Und wieso ist sie so jung gestorben?» Alle hatten eine Erklärung, aber ich wollte keine Erklärung liefern. Denn der einzige Mensch, der uns das vielleicht hätte erklären können, wenn sie gewollt hätte, wäre sie selbst gewesen. Aus diesem Grund entschloss ich mich, alles gefilmte Material aus ihrer Jugendzeit bei der Montage rauszunehmen. Es hätte den Wunsch nach einer simplen Erklärung aus einer Opferperspektive gestillt. Aber Irena war nicht einfach Opfer. Sie und eine Freundin hatten sich geschworen, ihre mehr als schwierigen Jugendjahre geheim zu halten. Ich beschloss, diesen Wunsch zu respektieren, mit assoziativen Bildern zu arbeiten und einen Moment der Loslösung davon zu kreieren, den Schmerz aufzuspüren sowie die Sehnsucht, diesem zu entrinnen - die harte Realität aufzulösen, sei es in der Ekstase, der Sexualität oder den Drogen, im Heroin, dem Sugar, welches ein süßes und grausames Versprechen. Für diese Sehnsucht habe ich visuell ein stilistisch adäquates Mittel gesucht. Und schliesslich bei einem befreundeten Künstler gefunden. In Pinhole Aufnahmen, digitalen Kamera Obscura Einstellungen, auf der Jagd nach dem richtigen Licht und Ort, in Slow-Motion. Und in Milieu Metaphern, die ich während einer kurzen Lebensphase selbst näher kennenlernte. Metaphern der heilen Welt, hier in Beziehung mit „Camp“, nah am Kitsch, einer Parodisierung der Welt zur Bewältigung von Trauer.

In Konsequenz davon war klar; ich wollte keinesfalls das zeigen, was man ohnehin schon aus so vielen Filmen kennt und woran wir unseren Hunger nach Realem aus sicherer

Distanz nähren, voyeuristisch befriedigen. Rotlichtmilieu, Prostitution, Aufstieg, Abstieg. Weiter stellte sich die Frage, wie ich einen Film machte, dessen Zentrum ein verstorbener Mensch ist. Das ist eine grosse Herausforderung. Insbesondere, da ich nicht «über» Irena einen Film machen wollte. Näher lag der Weg des «Talking Nearby» (Trin T.Minh-ha). In Annäherungen, Brüchen. Von der Oberfläche ausgehend, assoziativ.

Es war mir klar, dass ich mich damit auf unsicheres Terrain begab. Es war zudem ein Drahtseilakt betreffend den verschiedenen Materialien und Formaten. Die grosse Gefahr bestand darin, sich in der dem Film- und Fotomaterial inhärenten Vielfalt und Hybridität zu verlieren. Und sich ins Material zu verlieben. In das Bild von Irena. Sie als eigene Projektionsfläche zu gebrauchen, wie so viele andere. Ich dachte, ich sei immunisiert, doch nichtsdestotrotz begann sie plötzlich eine Gefährtin in meinen Träumen zu werden. Ich fand es inakzeptabel, dass sie so jung starb. Ich wollte sie unbedingt wieder zum Leben erwecken. Zumindest filmisch. Im Angesicht all der toten Freundinnen und Freunde aus der unbändigen Zeit der Achtziger Jahre. Im Angesicht des Todes, der jederzeit einschlagen kann. Und uns dazu bringt zu fragen «Habe ich gelebt? Habe ich aus dem Vollen geschöpft? Habe ich meine Chancen ergriffen? Oder wollte ich das gar nicht? Wieso?». Fragen auf den Spuren von Irenas Leben. Fragen, die uns plötzlich dazu bringen, selbst in den Spiegel zu schauen.

Ich möchte meine persönliche Reise in Annäherung an Irena, an ihre Beziehungen, an diese Zeit und schliesslich an die uns heute betreffende Thematik der unbegrenzten Freiheitssuche und der emotionalen Zerissenheit teilen. Diese Verlorenheit in der Vielfalt der Möglichkeiten und im überbordenden Strom der digitalen Erfahrungen. Beginnend wie



in einem dokumentarischen Bericht, in Cinema Verité übergehend, von Fiktion zum Melodram sich wendend, in einer cineastischen Skulptur ineinander verwoben.

Gabriel Baur 26.9.2017

Regisseurin Gabriel Baur



Gabriel Baur aka Gabrielle Baur gelangte über Visual Arts, Schauspiel und Ethnologie zum Film. Master of Arts in Ethnologie, Psychologie und Publizistik / Abschlussarbeit über Film an der Universität Zürich 1982. 1983/84 Filmschule New York University. Von 1984 bis 1987 wohnt und arbeitet Gabrielle Baur zwischen New York und Zentralamerika. 1988 kehrt sie nach Europa zurück. Weiterbildung, Drehbuch und Regie bei Wojciech Marczewski (PL), Krzysztof Kieslowski (PL) und Frank Daniels (USA), unter anderen. Mitarbeit bei Film, Theater und Fernsehen in unterschiedlichen Funktionen, (Schauspielerin, Kamera, Regieassistentin, Regisseurin).

1983 Mitgründerin der Onix Film und 2008 der Onfeatures Film GmbH. Seit 1984 ist Baur freischaffende Filmregisseurin und Filmautorin und wurde national wie international mehrfach ausgezeichnet. Ihre Filme als Regisseurin und Schauspielerin umfassen «Venus Boyz» (CH/D/USA, Weltpremiere am Filmfestival von Locarno, internationale Premiere am Filmfestival von Berlin 2002, Kino Releases in Europa und den USA, sowie an über 50 Festivals weltweit); «Die Bettkönigin» (1994) oder gegenwärtig GLOW (2017).

Seit 1990 Europadelegierte des nationalen Berufsverbands ARF/FDS für den europäischen Regieverband FERA. 1995 – 2010 Dozentin und Mentorin an privaten und öffentlichen Universitäten, u.a. an der ZHdK/ Zürcher Hochschule der Künste/ MA Film. Publikationen. 2005 Patronat Film für das erste nationale transdisziplinäre Forum «Forum des artistes Bienne».

2010 – 2014 Vizepräsidentin des Europäischen Regieverbands FERA. 2015 Mitgründerin und seit 2018 Co-Präsidentin des Swiss Women's Audiovisual Network SWAN.

Gabriel Baur ist Mitglied der Europäischen Filmakademie EFA und der Schweizer Filmakademie.

Sie ist bekannt für ihren cineastischen Wagemut wie ihre präzise filmische Handschrift und raffinierte Dramaturgie. Sie drehte in Metropolen wie Berlin oder New York, wie an der Kriegsfront in Zentralamerika. Am bekanntesten ist Baur für ihren Film «Venus Boyz», der international zum Kultfilm avancierte.

Sie lebt und arbeitet heute zwischen Zürich und Lissabon.

Filmografie (Auswahl)

GLOW

Dokumentarfilm, 2017, CH

Ko-Produzentin, Buch, Regie und Mitarbeit Schnitt.

NORDLAND

Spielfilm, 2014, DE/CH

Ko-Produzentin.

Unterstützt durch die FFA Filmförderungsanstalt

Ein Film von IJ.Biermann und Stephan Schoenholtz, eine Silverio Films und Onfeatures Filmproduktion, in Koproduktion mit der Deutschen Film- und Fernsehakademie und Myrland Films

VENUS BOYZ

Documentary Feature, 2002, CH/DE/US/GB

Ko-Produzentin, Buch, Regie und Mitarbeit Schnitt.

Über 50 internationale Festivals. Auszeichnungen u.a. Winner Best Film / Semaine de la critique / Locarno, Internationaler Start IFF Berlinale 2002, Karlovy Vary IFF, Moscow IFF, Warschau IFF, Rio De Janeiro IFF, Mostra De Sao Paulo IFF, Singapore IFF, Los Angeles Outfest IFF, Chicago IFF, Taipei Golden Horse IFF, Kinoreleases in DE, FR, SW, NL, AT, BL, IT, CH und den USA, Nationale und internationale TV-Verkäufe & DVD Releases.

DIE BETTKÖNIGIN

Spielfilm, 1994, CH

Ko-Produzentin, Buch und Regie.

Nationale und Internationale Festivals und Auszeichnungen, Kinorelease CH, TV DE. In die USA eingeladen von Jonas Mekas, dem „Paten des amerikanischen Avantgardekinos“.

CADA DIA HISTORIA

Dokumentarfilm, 1986, NIC/CH

Ko-Produzentin, Buch, Kamera, Regie und Schnitt, in Zusammenarbeit mit Kristina Konrad.

Nationale und Internationale Festivals, Parallelverleih CH/DE, TV/DRS

Produzenten Onix & Onfeatures Film GmbH



Onix Film GmbH wurde 1983 in New York von Gabriel Baur und Kurt Mäder als einfache Gesellschaft gegründet, zur Herstellung von Filmen mit eigener Handschrift, mit Fokus auf gesellschaftlich relevante Themen und mit cineastisch spannender, Grenzen auslotender Umsetzung. Dazu gehören der formal radikale Experimentalspielfilm «Die Ausnahme und die Regel», der Spielfilm «Die Bettkönigin», der unter anderem das Herz von Jonas Mekas, des wohl wichtigsten Unterstützers des unabhängigen und avantgardistischen Kinos in den USA eroberte, sowie «Venus Boyz» der auf seinem Gebiet zum Klassiker avancierte.

Onfeatures Film GmbH sind Onix Film GmbH und Partner. Die Onfeatures GmbH unterstützt auch auswärtige Filmproduktionen und Filmprojekte. Sie hat zum Ziel, mit Blick über die Grenze hinaus und ohne Risiko zu scheuen, qualitativ hochstehende Filme zu machen, die auch ihr Publikum finden. Das fusionierte Know-how von etablierteren und jüngeren Filmschaffenden, von unkonventionellem Blick und pragmatischen Lösungen unter Einbezug neuer Medien und Produktionsmittel ist ideal, um neue und vielversprechende Synergien zu schaffen. Der Spielfilm «Nordland» von I.J. Biermann (Debutfilm) wurde in Koproduktion mit Silverio Films produziert.



Associate Producer Patrick Frey



Patrick Frey ist bekannt als Autor, Komiker und Schauspieler für Theater und Film sowie als Verleger von Kunstpublikationen.

1986 gründete Patrick Frey den Verlag «Edition Patrick Frey», in dem bis heute über 200 Titel, vor allem aus den Bereichen Kunst, Artist Books, Fotografie und Architektur erschienen sind, von denen zahlreiche vom Bundesamt für Kultur als «Schönste Schweizer Bücher» ausgezeichnet wurden. 2011 erschien in der Edition Patrick Frey «Irene», ein Reprint des Kultbuches «Liebesleben» der Fotografin Roswitha Hecke aus dem Jahr 1978. 2016 erschien «Female Chic», von Gina Bucher, die Geschichte des Modelabels Thema Selection, in dem die Fotos von Irene eine gewichtige Rolle spielen.

Das Programm der «Edition Patrick Frey» zielt auf das Aussergewöhnliche, auf die Einzigartigkeit jeder einzelnen Publikation, wird auch international publiziert und befindet sich zur Zeit im Höhenflug. Patrick Frey ist Mitbegründer der Schumacher & Frey GmbH, welche Filme über Kunstschaffende realisiert («Feuer & Flamme», Urs Fischer, Markus Raetz, Walter Pfeiffer, «Chasing Beauty» unter anderem). Patrick Frey ist ein finanzieller und kreativer Partner für die Produktion und den Vertrieb von GLOW.



Pressezitate

"In ihrem manchmal beinahe überwältigend-schön inszenierten Film «GLOW» dreht nun die Zürcher Regisseurin Gabriel Baur die konventionelle Lebensdramaturgie der Lady Shiva konsequent um."

"Insofern ist «GLOW» in der Tat kein erklärender Dokumentarfilm, sondern wirklich eine Art Spiegel."

"Hier wird nicht ein tragisches Schicksal nachgezeichnet, sondern gestaunt über Widersprüche und Schönheit."

Radio SRF 2, KONTEXT, Künste im Gespräch: (...) "GLOW"
Michael Sennhauser

"Gabriel Baur schuf nicht nur ein glühendes, modisch wie menschliches Porträt dieser aussergewöhnlichen Erscheinung und Diva, sondern auch ein Zeitbild der späten Sechziger- bis Achtzigerjahre."

CINEMAN, Rolf Breiner

"Regisseurin Gabriel Baur ist ein spannendes, stimmungsvoll inszeniertes Porträt über die 80er-Ikone Irene Staub gelungen."

"Harte Schnitte treffen auf laute Punk-Rock-Töne. Originalaufnahmen aus den Siebzigern vermischen sich mit emotionalen Interviews aus dem Hier und Jetzt. Zürcher Ikonen wie Ursula Rodel plaudern aus dem Nähkästchen. Ein wunderbarer Film, der einen in die verruchte Vergangenheit Zürichs blicken lässt."

BLICK AM ABEND, Lukas Rüttimann, Carolina Lermann

"Bildstark erzählt Regisseurin Gabriel Baur in „Glow“ vom Leben von Lady Shiva alias Irene Staub, die zu den grossen Ikonen der bewegten Epoche zwischen 1968 und den späten 1980er-Jahren zählte."

TAGES-ANZEIGER, David Sarasin

"Und doch blieb die Erkenntnis, dass diese Frau wohl nicht fassbar ist. Und genau dieses Mysterium macht ihre Faszination aus."

NZZ am Sonntag, Christian Jungen

"Die Schweizer Filmemacherin schafft aber nicht nur eine filmische Hommage an eine provokative Persönlichkeit, sondern stellt vielmehr die Zürcher Kunstszene in den Fokus, die während jener (jugend-)bewegten Zeit international für Aufmerksamkeit sorgte."

PROGRAMMZEITUNG, Kultur im Raum Basel, Nicole Gisler

"(...) die zahlreichen Fotos, die Gabriel Baur in «GLOW» oft als Triptychon, Vervielfachung oder Spiegelung auf der ganzen Breite der Leinwand anordnet und so die Bilder miteinander sprechen lässt. Dabei entstehen kleine Geschichten, die auch ohne Erklärung eine Welt wiederauferstehen lassen, in der alles möglich schien (...)"

FILMBULLETIN, Tereza Fischer

"In seinem Zentrum steht ein sensibles, ehrliches und mitschwingendes Porträt einer besonderen Frau: mit provokativem und unsicherem Auftritt, voll Kreativität und Destruktivität und einer sie wohl prägenden Vergangenheit, die Baur bewusst ausblendet, um nicht vorschnelle, oberflächliche, psychologische Deutungen des Lebensablaufes von Irene Staub alias Lady Shiva zu suggerieren."

DER-ANDERE-FILM.CH, Hanspeter Stalder

"Gabriel Baur («Venus Boyz») will mit ihrem Film aber nicht nur eine Hommage an diese aussergewöhnliche Frau schaffen, sondern ebenso eine Projektionsfläche, die dazu einlädt, selbst in den Spiegel zu schauen: "Lebe ich? Schöpfe ich aus dem Vollen? Ergreife ich meine Chancen? Oder will ich das vielleicht gar nicht? - Wieso? "

ART TV Film des Monats

Mehr Informationen unter:

www.glow.film